



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Wie sich Christus in der Heil. Meß dem Priester unterwerffe/ und ohne ihn
nichts würcke n. 363.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

78 **Zwenter Punct.** Wie Christus in der H. Mess sich

unmögliche Bedingnuß ist, in keinem andern Ort wäre, so würde er jedoch vermög der Priesterlichen Worten in der Welt seyn. Schliesse aus disem, wie hoch dein Würde, und was vor ein Gewalt derjenige seye, den du über den heiligsten Leib Christi hast.

Zwenter Punct.

Wie Christus in der H. Mess sich dem Priester unterwerffe, und ohne ihn nichts würcke.

263

Betrachte andertens, daß dir diser Gewalt über den Leib des H. Erns gegeben worden, damit du ihn seinem himmlischen Vatter in der H. Mess opffertest; du weißt selbst, daß das H. Mess-Opffer das allerheiligste Werck, so immer in der Christenheit geschihet, und das Leben der Kirch, die Seel des Glaubens, der Mittel-Punct unseres G. Otts-Diensts, und die Stütze der Christlichen Welt seye. In dem alten Gesak hat G. Ott seinem Volck vil Opffer vorgeschrieben; weilen aber dise nur Schatten, und Vorbildungen dieses unseres Opffers waren, da dises erschienen, seynd die übrige

verschwunden, und ausgelöschet. Nachdeme das geschribene Gesak in das neue Gesak der Gnad verändertet, und an statt der Synagog die Kirch hergestellet worden, müste auch ein neues Schlacht-Opffer von einer solchen Gütlichkeit eingefekt werden, daß, wiewohlen es nur eines an sich, gleichwohl alle Vollkommenheiten jener alten Opffer in sich enthielte, und in einer unendlichen Uebermaß alle übertruffete. Ein solches ist das H. Mess-Opffer, in welchem das Schlacht-Opffer nit das Lebender Ochsen, der Lämmlein, und der Widder, wie in dem Mosaischen Gesak, sondern das Leben eines vermenschten G. Ottes, und eben jenes Leben ist, welches auf dem Altar des Creukes geschlachtet worden; ausgenommen, daß dortzumahl das Schlacht-Opffer bis auf den letzten Tropffen das Blut vergossen hat, und allda kein Blut vergossen wird; daß dortzumahl Christus wahrhaft gestorben ist, da aber nit anderst als auf ein geistliche Gleichnuß-Weis stirbet. Dieses unblutigen Opffers seynd zwey Priester, Christus und du; er der ewige, du der sterbliche, er der unsichtbare, du der sichtbare: Juravit Dominus, & non poenitebit eum, tu es Sacerdos in aeternum. Psal. 109. Der
H. Er

Dem Priester unterwerffe und ohne ihn nichts würcke. 79

Herr hat geschworen, und es wird ihne nit reuen, du bist ein Priester auf ewig. Christus ist bey diesem Opffer der erste, und fürnehmste Priester; gestalten, da der göttlichen Majestät, und unendlichen Hochheit geopfferet wird, und das Schlacht-Opffer eines unendlichen Werths ist, so muß auch der fürnehmste Priester Göttlich, und von einer unendlichen Würde seyn.

364

Deßwegen in würcklicher Verwandlung, in welcher die Weesenheit des Schlacht-Opfers bestehet, will der H. Joannes Chrysostomus, daß wir nit ansehen sollen den Priester, welcher Messet, sondern Christum unsern Herrn, der unsichtbarlich seine Hand ausstreckt, und alles thut: Ne Sacerdotem consideres hoc facientem, sed Christi manum invisibiliter extentam. Homil. de prodicione Iudæ. Siehe nit an den Priester, der solches thut, sondern die unsichtbarlich ausgestreckte Hand Christi. In allem weeg, welcher bey diesem Werck unter die Augen fallt, bist du alleinig, der du dieses Opffer verrichtest; und Christus übet allda nit das Ambt des höchsten Priesters, als vermittels des sterblichen Priesters. Er kommet auf den Altar auf die Weis eines Leblosen, zur öffentlichen Erkenntnuß

jenes höchsten Oberherrlichkeitlichen Gewalts, den Gott über alle Geschöpf hat; gleichwie man einstens das Schlacht-Opffer zu tödten gepfleget hat. Du bist jener, der du ihn in einen solchen Stand sehest, da du insonderheit seinen Leib, und insonderheit sein Blut wandlest, die Absonderung eines von dem andern anzuzeigen, die sich in dessen Todt ereygnethat. Wann er zu Ehren seines göttlichen Vatters sich alldorten ernideriget, und gleichsam zernichtet, da er die Gestalt zweyer irdischen Weesenheiten, nemlich des Brods und des Weins annimmt, so bist du, welcher ihn unter zweyen Gestalten des Brods und des Weins wandlest. Wann er alldorten an sich nimmet ein zergänglichliches, und mangelhafftes Leben, so bist du, der es ihme gibet, da du unter die zergängliche Gestalten vermög der H. Wort ihn herstellst, bey dero Zernichtung jenes Sacramentalische Leben sich endiget, welches er daselbst hat. Nit einem Wort; was er immer alldorten thut, thut er alles vermittels deiner. Du ziehest ihn aus dem Himmel in deine Hand; du opfferest ihn mit deinen Händen dem Allerhöchsten, und so gar seegnest du ihn mit deinen Händen durch jene Creus, welche du über die schon gewandlete Hosti und Kelch machest. Et

Eine der Überlegung fürwahr sehr würdige Sach, und welche dich mit geistlichem Schauder erfüllen sollte; sintemahl, da der H. Paulus von dem Segen, welchen der Priester Melchisedech dem Abraham gegeben hat, redet, sagt er, es seye ein ungezweiflet wahre Sach, daß der Segen von dem grössern müsse dem mindern ertheilet werden: *Sine ulla contradictione, quod minus est, à majore benedicatur*: Ohne einzige Widersprechung wird das mindere von dem grössern geseignet. Wann also sich Christus von dir segnen lasset, so ist allerdings nöthig zu sagen, daß er dich auf einige Weis über sich erhebe; gestalten er als ein freywilliges Schlacht-Opffer auf den Altar kommet, von dir als seinem Priester, und von deinen Händen geseignet zu werden. O was vor eine Würde! O was vor eine Hoheit! O was vor eine Macht ist die deinige!

Dritter Punct.

Wie der Priester in der H. Mess zwey grosse Personē vertrete, und ein vierfache Schuldigkeit erfüllen solle.

Betrachte drittens, daß, da du bey dem Altar dich befindest, zwey Personen verrettest: Erstlich stellet du vor Christum unsern H. Herrn, nit alleinig durch die geistliche Altars-Bekleydung, dero du dich bey Entrichtung dieses Opfers gebrauchest, welche Geheimnuß-Weis andeutet, daß du alsdann die Person Christi vertrittest, sonderem weit mehr, dieweilen du bey der Wandlung dich eben seiner Wort gebrauchest, und sprichst: *Dises ist mein Leib; dises ist mein Blut*. Andertens stellet du die ganze Kirch vor, in dero Namen dem göttlichen Vatter seinen göttlichen Sohn zur Gnugthuung seiner grossen Schulden, welche wir bey ihme haben, ihn zu ehren, ihn auszuföhnen, ihme Danck zu sagen, und um Gnaden für uns zu bitten, du opfferest. Ich weiß, daß die Hebräer, eben diese Schuldigkeiten zu erfüllen, ein Brand-Opffer hatten, welches Gott alleinig zu beehren angesehen ware. Sie hatten ein Versöhnungs-Opffer, ihn auszuföhnen, und Verzeyhung der Sünden zu erhalten. Sie hatten ein Danck-Opffer, ihme für die empfangene Gutthaten Danck zu erstatten; und hatten auch ein Bitt-Opffer, neue Gnaden zu erbitten. Wir aber können mit einem unendlichen